

## Technikfeindlichkeit in Deutschland

Der Präsident des Deutschen Patentamtes von 1976- 1995, Prof. Erich Häußler (1930-1999) kannte die Vorgänge und Entwicklungen in der deutschen Industrie aus erster Hand. In seinen Schriften und Reden warnte er vor gravierenden Fehlentwicklungen in der deutschen Industrie und der wachsenden Technikfeindlichkeit der Gesellschaft [1]. Im Folgenden sind einige seiner Bemerkungen zitiert.

*„Was mich beunruhigt, ist die Erfahrung, daß wir offensichtlich nicht mehr in der Lage sind, nach unserer besseren Erkenntnis zu handeln. Es muß der Eindruck entstehen, daß wir konsequent nur noch das Gegenteil von dem tun, was als richtig erkannt wurde. Dieses Verhalten hat eine wesentliche Ursache darin, daß in Politik und Wirtschaft der Sachverstand offensichtlich zunehmend als störend empfunden und zurückgedrängt wird.*

*Wo sind die Tugenden früherer Zeiten geblieben: Fleiß, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Treue und Redlichkeit?“* Antwort: sie sind von den Umerziehern aus anglo-amerikanischen Denkfabriken verleumdet und entsorgt worden, denn mit diesen Tugenden könne man auch KZ-Lager organisieren.

Anfang der 1980er Jahre erklärte Prof. Häußler: *„Angesichts der sich abzeichnenden zukünftigen Schwierigkeiten sollten alle mit technologischen Problemen und deren wirtschaftlicher Umsetzung befaßten Kreise tatkräftig und zielstrebig zusammenwirken, um wieder ein technikfreundliches Klima zu schaffen, das Voraussetzung für die Entstehung fortschrittlicher Technik ist. Denn einmal entstandene Rückstände sind angesichts der stürmischen Entwicklung auf nahezu allen Gebieten der Technik kaum wieder aufzuholen“*...Die Antikernkraftbewegung seit den 1980er Jahren war im Grunde der Beginn der technikfeindlichen Politik, die heute sichtbar wird in den Vorgängen um den geplanten Berliner Flughafen, den Stuttgarter Bahnhof, die Elbphilharmonie, die Klima- und Energiepolitik usw.

Prof. Häußler weiter:

*„Ich fordere die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft auf: Nehmen Sie die Probleme der Erfinder ernst. Helfen Sie mit, die Einrichtungen zu schaffen und die Maßnahmen zu treffen, die für die volkswirtschaftlich so notwendige erfolgreiche Arbeit dieser schöpferischen Minderheit zwingend notwendig sind. Denn ohne Erfinder gibt es keine Erfindungen, ohne Erfindungen keine Innovationen. Und ohne Innovationen besteht keine Möglichkeit, dem wachsenden wirtschaftlichen Druck anderer Länder standzuhalten.“*

Anfang der 1990er Jahre sagte Prof. Häußler: *„Nach meinen Beobachtungen ist das in vielen Bereichen feststellbare Fehlverhalten gegenüber technisch-kreativen Menschen und deren Anliegen keineswegs auf Unwissenheit zurückzuführen. Es gibt genug mahnende Stimmen und konstruktive Vorschläge, vorhandene Fehlerquellen zu beseitigen. Was mich beunruhigt, ist die Erfahrung, daß wir offensichtlich nicht*

*mehr in der Lage sind, nach unserer besseren Erkenntnis zu handeln. Es muß der Eindruck entstehen, daß wir konsequent nur noch das Gegenteil von dem tun, was als richtig erkannt wurde. Dieses Verhalten hat eine wesentliche Ursache darin, daß in Politik und Wirtschaft der Sachverstand offensichtlich zunehmend als störend empfunden und zurückgedrängt wird.... Wir sind heute auf den verschiedensten Gebieten schon manipulierbar und im Grunde verloren, obwohl wir immer noch glauben, daß wir in dem immer härteren Wettbewerb schließlich überleben können. Was ich kritisiere ist, daß unsere Industrie diesen Wettbewerb nicht akzeptiert... Unsere Industrie hat nahezu kampflos ganze Produktionsbereiche aufgegeben, auf denen sie über Jahrzehnte hinweg führend war ( z. B. Radiotechnik, Fernsehtechnik, Optik, Elektronik, Kerntechnik usw.)...Zunehmend wird auch wieder die absolut gesicherte Erfahrung anerkannt, daß der Wohlstand eines an natürlichen Rohstoffen armen Landes allein von der Leistungsfähigkeit seiner technisch kreativen Kräfte abhängt. Unser einziger, dafür aber nahezu unerschöpflicher natürlicher Rohstoff sind unsere Erfinder, Wissenschaftler und Techniker, deren Ideen die Entfaltung von Bürgerfleiß und unternehmerischer Risikobereitschaft ermöglichen und die Grundlagen für technisch hochwertige Produkte schaffen, die weltweit Abnehmer finden.*

*Wir alle haben hingenommen und geduldet, daß Erfinder, Forscher und Naturwissenschaftler ins Abseits gedrängt wurden, nicht zuletzt durch die negative Darstellung und Berichterstattung in den Medien. Und wir haben tatenlos zugesehen, wie in unserem Land über Jahrzehnte hinweg eine fruchtlose, weil einseitige und negative Diskussion über Technik-Akzeptanz geführt wurde.*

*Was bei uns fehlt, ist nicht nur ein forschungs- und technologiefreundliches Klima, sondern vor allem ein erfinder- und innovationsfreundliches Umfeld, das für die Erhaltung unserer technischen und wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit unverzichtbar ist. In unserer jetzigen Lage kann es auch nicht mehr mit schönen Worten getan sein. Was wir heute und hier brauchen, sind entsprechende Taten, ist sinnvolles, zukunftsorientiertes Handeln. Nur dann wird es gelingen, den Erfinder- und Wirtschaftsstandort Deutschland zu sichern und die Grundlagen für eine wettbewerbsfähige Volkswirtschaft zu schaffen. Geschieht aber nichts und warten wir ab, bis wir wieder aus Not erfinderisch werden müssen, dann könnte es leicht zu spät sein“.*

*„Die deutsche Wirtschaft steckt offenbar in einer schweren Krise, die nicht nur vorübergehend ist. Das dadurch entstandene große Problem unserer Zeit, die Erhaltung vorhandener und die Schaffung neuer Arbeitsplätze kann nicht nur und nicht einmal in erster Linie durch Gesetze, Verordnungen, Standortprogramme oder Bündnisse gelöst werden. Es erscheint auch illusorisch, daß eine Volkswirtschaft von der Größenordnung Deutschlands nur oder auch nur vorwiegend durch Dienstleistungen sinnvoll überleben könnte. Wir brauchen unverändert eine produzierende Industrie, die durch technisch fortschrittliche Produkte auf Dauer international wettbewerbsfähig ist. Und es muß endlich erkannt werden, daß alle übrigen drängenden Probleme unserer Zeit – von der Misere unserer Kranken- und*

*Rentenversicherung bis zur Schieflage öffentlicher Haushalte – in engem ursächlichen Zusammenhang mit der bedrückenden Arbeitslosigkeit in unserem Lande zu sehen sind (im Jahr 1997). Statt durch Reformen der verschiedensten Art an den Symptomen zu basteln, sollte endlich der Versuch unternommen werden, die dafür maßgebenden Ursachen zu bereinigen. Es muß also alles unternommen werden, um die Innovationskraft unserer Wirtschaft und damit ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zu stärken, um auf diese Weise vorhandene Arbeitsplätze zu sichern und neue Arbeitsplätze zu schaffen.*

*Dazu gehört vor allem der unternehmerische Mur, neue Produkte und Verfahren zu entwickeln und dafür Nachfrage zu erzeugen, also Märkte dafür zu schaffen. Stattdessen ist es heute weitgehend üblich, zuerst die Frage zu stellen, ob überhaupt ein Markt vorhanden ist und dann zu versuchen, mit den ebenfalls vorhandenen Produkten und häufig unter Inanspruchnahme fremder Technologie einen Anteil an diesem Markt zu erobern.*

[1] Matthias Heister      Bildung-Erfindung-Innovation  
Zukunft für Arbeit und Wohlstand  
Verlag Iduso GmbH Bonn 2009